

Allerhand Sachen zu präpariren und zu solviren.

1. Allerley Salz zu präpariren.

Nimm Kräuter, die wohl dürr sind, brenns zu Asche, thue die Asche in ein Becken, gieß heißes Wasser daran und laß steden. Filtrir es durch ein Fließpapier, hernach in Kessel, laß ganz einsteden, thue es dann heraus in einen Schmelztigel, setz es an das offene Feuer und thue ein wenig Schwefel dazu, laß abkühlen. Wenns abgekühlt ist nimmt man den Tigel heraus, und gießt wieder Wasser daran, thue es in einen Kolben, laß wieder verrauchen; wenn solches geschehen und kühl ist, so thue es heraus, dann ist es fertig. Ist es nicht genug weiß, so gieß wieder warmes Wasser daran, und filtrir es wiederum durch, und laß verrauchen, dann ist es fertig, und also macht man alle Salz.

2. Alle Sachen zu solviren und aufzulösen.

Gleichwie man die Corallen auflöst, auf gleiche Weise kann man auch alle Sachen auflösen, als Hechtzahn, Wildschweinzahn, Krebsaugen und dergleichen, und wird auf

folgende Art gemacht: Man nimmt Corallen, so viel man will, gießt guten distillirten Weinessig darüber, daß selber 4 Finger hoch darüber stehet, alsdann laß über Nacht an einem warmen Ort wohlvermachter stehen, laß so lang durch ein Fließpapier laufen, bis alles aufgelöst ist und nichts als Fæces zurückbleiben. In denselben Essig Spiritus Vitrioli hineingetropft, so fällt das Magisterium zu Boden; gieß dann frisch Wasser auf die Materie, daß sie sich absüßt, und wenns eine Weil gestanden ist, gießt mans gemacht ab, und wieder ein anderes Wasser daran, bis nicht mehr sauer ist, dann in einem Glas getrocknet, den Essig sauber abgeseihen, kann man den Leuten in frischem Wasser abgegossen zu trinken geben, so viel sie wollen, (in hitzigen Krankheiten zu verstehen). Die Perlein löset man auf mit distillirtem Essig, gleichwie die Corallen, dabei aber ist zu beobachten, daß man in ein Seidl des Essigs 2 bis 3 Loth distillirten Grünspangeist gießen muß, so lösen sich die Perl desto besser auf, und wird das Magisterium viel schöner und weißer, nachdem ist zu procediren, gleichwie mit dem Corallen-Magisterio.

3. Wie man Sacharum Saturni, oder Bleizucker
zurichten soll.

Man nimmt Bleierz, rothe Mennig oder Silberglätt, gieße darauf einen starken distillirten Weinessig und lasse es in einer Wärme so lang stehen, bis der Essig alle Süße herausgezogen, sodann durch ein Fließpapier laufen lassen und in einer Sandcapellen bei lindem Feuer den Essig völlig davon abrauchen lassen, bis es trocken. Man kann 1 oder 2 mal frisches Wasser nachgießen, damit sich der Essiggeschmack verliert, und wieder trocken lassen, so bleibt der Bleizucker schön weiß in dem Glas.

4. Bräun-Zeltl zu präpariren.

Man nehme Salitter 1 Pfund, lege denselben in einen Schmelztigel, den setzt man ans Kohlfeuer, daß er zergethet, alsdann gestoßenen Schwefel darunter gemischt. Wenn der Schwefel aufhört zu brennen, mischt man darunter Sal Armoniacum, und faumt den unsaubern Faum herab, gieß in die Gewichtl, so sind sie fertig, man kann über 1 Pfund nicht machen, und so etwas am Schmelztigel bleibt, zerlaßt mans im Feuer wieder und gießt es, wie oben gemeldet.

5. Coriander zu präpariren.

Weiche diesen in Essig und laß ihn 4 oder 5 Stund weichen, hernach thut man ihn auf ein Siebel, und läßt ihn von sich selbst trocken werden, oder in Wegratwasser auch 4 oder 5 Stund weichen, und dann selbst trocknen lassen. Zum Stopfen nimmit man denjenigen, welcher mit dem breiten Wegrichwasser, zum Purgiren aber den, der mit Essig präparirt ist.

6. Den Thuoi zu präpariren.

Lege den Thuoi, wie er ist, in einen Schmelztigel, setz ihn an das Feuer und laß ihn glühend werden, lösche ihn in Rosenwasser etliche Mal ab, zerreiße ihn auf das kleinste, gieß immer Rosenwasser dazu, daß es dicklecht wird, alsdann laß es durch ein Trichterl auf das Papier fallen, wie große Tropfen, und trockne es, so ist es fertig.

7. Die Edelgestein zu präpariren.

Die Pretiosensteine, als Rubin, Smaragd, Hyacinth und Granaten werden vorher in einem Schmelztigel gebrennt, sodann in Rosenwasser abgelöscht und getrocknet, nachdem in einem Mörser zu Pulver gestoßen, dann auf

einem Melbstein mit Rosen-, Boragen- und dergleichen herzkstärkenden Wässern subtil abgerieben, auf das Papier getropft und trocken lassen.

8. Das Hirschhorn philosophisch zu präpariren.

Schneide das Hirschgestämb zu Stückel, thue es in einen großen Wasserkrug und mache den Deckel fest zu, daß kein Dampf heraus kann. Hernach nimmt man Cardobenedict-, Erdrauch-, Boragen- und Ochsenzungenkraut, wasch es sauber und zerhackt; thue die Kräuter in einen Branntweinkessel und gieße frisch Wasser darauf, daß es wohl suppet ist, und mache den Kessel zu. Die Röhre vom Hut muß in den Krug gehen, wo das Hirschhorn ist, also muß der Krug auf der Seiten ein Loch haben, so groß, daß die Röhre hinein kann, und unter den Kessel, wo die Kräuter sind, macht man Feuer, daß er wacker siedet, so gehet der Dunst in das Hirschhorn, und wird mit der Zeit ganz weich, muß aber Acht geben, daß es nicht gar zu stark einstedet und daher manchmal Wasser nachgießen. Wenn man meint, daß die Kräuter nicht mehr kräftig sind, so nimmt man frische und macht es wie zuvor, und zwar so lang, bis das Hirsch-

Horn ganz weich ist, daß es sich schneiden läßt, alsdann nimmt mans heraus und schält die schwarze Rinden herab, so ist es ganz weiß, laß es auf einer Reiter trocknen, so wirds wieder fest, stoß und gibß nach Guldünken zum Schwitzen ein, ist besser als Edelgesteinpulver, ich habß vielmal den Leuten gebraucht und großen Effect gesehen, man gibts in aller Hitß und Fiebern ein. Man kann auch eine Sulz neben dieser Präparirung haben, so macht man unten am Krug ein Loch und setzt ein Geschirr unter, der Krug muß auf etwas stehen, so fließt das Wasser darein, das siedet man nachher in einem Becken ganz dick, wie eine Sulz. Nachher gießt man es in eine Schüssel, läßt es in einem warmen Ofen trocknen, und behältß zum Gebrauch; ist eine treffliche Herzstärk in Fiebern und dergleichen Krankheiten, ein wenig in einer Suppen zergehen lassen und einnehmen.

9. Meer-Zwifel zu präpariren.

Man nimmt frischen Meerzwibel, der nicht faul ist, von diesem pußt man die dürre Schalen hinweg, hernach schlägt man ihn in einen Roggentaig ein, und backt solches mit dem Brod in dem Ofen. Alsdann wird es mit

dem andern Brod herausgethan, das Brod
putzt man von dem Zwiebel weg, denselben
aber zerblättert man gar bis auf das Herz-
lein, welches man weg thut, die Blätter aber
faßt man an einen Faden, daß keines das
andere berührt und hängt's an einen warmen,
lüftigen Ort, damit sie ganz dürr werden, so
ist es fertig.

10. Scamoneam zu präpariren.

Man nimmt 2 Pfund Kittensaft, Mirabo-
lum, Citronenschäler jedes 2 Loth, machs zu
Pulver, in den Saft gethan, 24 Stund stehen
lassen. Alsdann nimm Scamoneam, der
besten 2 Pfund, auserlesenen Mastix 2 Loth,
zerstoß alles, und vermisch unter die obige
Materie, mach Zeltl daraus, so ist es fertig.

11. Auf eine andere Weis.

Man nimmt Scamoneam, stoß, legß von
einander auf ein Fließpapier, einen Schwefel
darauf gesäet, alsdann auf einen Rost, wor-
unter eine Glut ist, gelegt, so ist sie fertig.
Doch muß man Achtung geben, daß es nicht
verbrennt.

12. Den Weinstein zu präpariren.

Nimm schönen Weinstein, der schön großblättrig ist, diesen sauber gewaschen mit frischem Wasser, getrocknet und zu Pulver gestoßen. Dieses Pulver in einen Kessel mit Wasser gethan, laß es 3 oder 4 Stund sieden, hernach seihe mans gemacht ab in einen andern Kessel, und läßt es in einer glühenden Asche stehen, von selbst kalt werden. Darnach gießt man dieses Wasser wiederum auf das vorige Pulver; die Crystall, so sich in dem Kessel angelegt haben, nimmt man mit einem eisernen Faumlöffel heraus, unterdessen läßt man den Weinstein wiederum so lang sieden, als zuvor. Mit diesem Sieden continuirt man so lang, bis aller Weinstein zergangen ist, und die Crystallen alle zusammen klaubt, diese wäscht man allzeit sauber mit frischem Wasser, so lang, bis es ganz klar und lauter davon wird, nachdem trocknet man es und reibt es zu Pulver, so wird es ganz weiß.

13. Die Wolfsmilch-Wurzel zu präpariren.

Diese Wurzel wird in einem scharfen Essig 3 Tag und Nacht eingebeizt, darnach getrocknet und zu Pulver gestoßen. Davon gibt

man 25 Gran und den Stärkern sogar 30 Gran in einer Suppen ein, purgirt stattdlich, selbstverständlich bei Leuten, so sich leicht brechen.

14. Wie man die Wurzel Valerinae zu dem Augen präpariren soll; man nennet es auch
Kagen-Augenwurgen.

Man nehme im Frühling oder zur Herbstzeit diese Wurzel, laß solche in einem versperreten Zimmer etwas überwelken, hernach pußt man die kleinen Wurzeln davon, schneide solche in kleine langlechte Stück, thue sie in eine gläserne Flasche, schlage einen Taig darum, daraus das Roggenbrod gebacken wird, und vermache die Flasche, daß nichts mehr davon zu sehen ist. Alsdann stellt man solche in einen Backofen, läßt es so lang stehen, als man sonst ein ausgebackenes Brod stehen läßt, wenn dieser Taig mit der Flaschen erkaltet, so nimmit man die Flaschen heraus, schüttet die Wurzeln auf ein sauberes Papier, laß in einem Zimmer wieder ein paar Tag stehen, daß sie trocknet und hebe sie auf zum Gebrauch. Wenn man diese Wurzeln brauchen will, so nehme man ein wenig in eine Schüsself, und gieße darauf weißes Rosenwasser und

so viel Augentrostwasser, und läßt es 18 oder 24 Stunden in der Infusion stehen, an einem warmen Ort, alsdann filtrire es durch ein Fließpapier, so wird ein lichtiges, braunes Wässerl daraus, das behalt in einem Gläsl und neß mit einem Tüchl die Augen alle Abend und Morgen damit, es macht das Aug klar, benimmt die Röthe und Schmerzen daraus und stärkt die Augen sehr; absonderlich wird das Wasser gebraucht zu den dunkeln und schwachen Augen, die steten Fluß, so darauf fallen und die Augen schwächen, ist sehr bewährt und an vielen probirt, die gar dunkle und schwache Augen gehabt haben, so nicht viel in die Ferne sehen können, so gestärkt und das Aug geschärft, daß sie ein scharfes Gesicht davon bekamen. Probatum.

15. Wie man den Crocum Metallorum präpariren soll.

Nimm rohen Antimonium und Salitter, jedes gleich viel, dieß zu klarem Pulver gestoßen und zusammen vermischt, thue es in einen Mörser und zünde es mit einem brennenden Spändl an, so brennt es augenblicklich wie ein Pulver. Wenns ausgebrannt und kalt geworden ist, so zerstoßt man es zu einem

Pulver, hernach gießt man frisches Wasser darauf, und rührt es wohl untereinander, laß es stehen, bis sich die Trübe wiederum gesetzt hat, seihe dann das Wasser ab und gießt wieder frisches Wasser darauf, und wiederum wohl abgerührt und sitzen lassen, und wieder abgegossen. Dieses soll 5 oder 6 mal geschehen, wenn nun das letzte Wasser abgeseiht ist, so thut man das Dicke auf ein Fließpapier heraus und laßt es trocknen, dann auf dem Stein zu klarem Pulver gerieben. Von diesem Pulver nimmt man für einen erwachsenen Menschen 8 oder 9 Gran, und gibt es ihm in was man will ein, oder weicht es über Nacht in einem Wein, seihet zu Morgens den klaren Wein ab und trinkt ein mittleres Gläs voll aus. Dieses Pulver purgiret unter und über sich, ist in den Fiebern köstlich, auch allen gall-süchtigen Menschen, die viel alte, verlegene Gall bei sich haben.

NB. So oft man sich brechen muß, soll man allzeit eine Suppe trinken.

16. Die Corallen-Tinctur zu machen.

Einen Weinessig, den muß man durch einen gläsernen Kolben 2 mal abziehen, das erste mal läßt man alles herablaufen, bis es ganz

dieß am Boden ist, nachher thut man es wiederum in einen andern Kolben und abgezogen, daß von einem Maß ein Seidel herübergeheth, gieß es auf die Corallen und laß es an einem warmen Ort stehen, bis sie aufgelöst sind. Wenn die leeren Hülsen in der Höhe schwimmen und der Eßig keine Blatter mehr gibt, so gießt man ihn ab, und thut einen andern darauf, bis genug ist, darnach thut man es wieder in einen Kolben, und läßt es ablaufen, bis nichts mehr hergeheth, nachher nimmt man es heraus, thut es in eine gläserne Retorten, die mit Leim ist, und setz in eine Sandcapellen, über und über mit Sand verlegt, und die Furlag daran. Die erste Wässerigkeit thut man weg, und wieder eine andere Furlag für, so gehet der Rauch hinein und wird zu einem Del; wenn kein Rauch mehr geheth, so ist es genug, im Anfang ein gelindes Feuer und zulezt immer stärker und laß es so abkühlen. Wenn es genug ist und die Furlag weggenommen, wird das Del in ein Glas gethan und wohl vermachet.

17. Beschreibung des Extractus von Menschen-Hirnschalen, oder Cranio, vor die Fraiß.

Nimm 2 oder 3 Menschenhirnschalen, diese

zerstoße in einem steinernen Mörser oder groblecht gefähet, diese Materie in einen Glaskolben mit einem langen Hals gethan, darauf Aquavitæ von Cronabethbeer- oder Salvewasser, daß es 4 oder 5 Finger darüber schwimme, der Glaskolben muß wohl zugemacht werden, damit der Dampf nicht heraus kann, laß hernach in der Discretion in Balneo, welches dämpfig ist, 12 Tag, hernach seiht man das Aquavitæ von dem Cranio, und preßt es auf das allerstärkste aus, dieses Aquavitæ wird gleichsam blutroth und wird alles ölig und picfig, thue das Aquavitæ in ein Glas und behalt es auf, bis mehr dazu kommt; nimm jetzt wiederum das vorige ausgepreßte Cranium, thue es in den vorigen Glaskolben und gieß wiederum ein frisches Aquavitæ oder Salvewasser darauf, und laß in ein Balneo, wie vor, noch einmal 4 oder 5 Tag stehen, hernach seihe es wiederum ab und preß stark aus, also, daß alle Substanz oder Essenz heraus von dem Cranio gepreßt wird. Jetzt nimm das erste und andere Aquavitæ zusammen in einen saubern Glaskolben und zieh herüber, nicht aus dem Sand, sondern aus dem Balneo, dieses so lang gebrennt, bis es auf dem Boden wie ein Seifen wird. Dieses

Extractum muß mit seinem Salz und Schwefel, welches das Cranium in sich hat, gemacht werden, damit der Schwefel und das Salz in das Extractum kommt, muß also geschehen: nimm das ausgepreßte Cranium, von welchem das Aquavitæ ausgepreßt ist, thue es in einen Schmelztigel, brenne es zu Aschen, aus derselben mache eine Laugen, koche jene ein, bis es wiederum wie die Aschen wird, mach aus diesem Salz oder Aschen wieder eine Laugen, koch es wieder zu einem Salz, vermisch es mit dem Extract und behalt es in einem Glas. Dieses Extractum ist ein köstlicher Schatz wider die Fraiß, welcher fleißig aufzuhalten ist, seine Dosis ist von einem halben bis einem ganzen Scrupel mit einem Fraißwasser zu gebrauchen.

18. Ein Elixier, dessen Kraft und Eigenschaft.

Alexandrinische Myrrhen, Aloës Apaticæ, orientalischen Safran jedes 8 Loth, thue alles pulverisiren und mit dem allerbesten Branntwein angefüllt, in ein Glas gethan, etwas von dem rectificirten Schwefelöl, durch die Glocken oder Campanulam bereit. Man muß aber solches Del aus gelbem oder groblechtem Schwefel und wenn ein Regenwetter

eingefallen, bereiten, so gibt es das Del desto mehr, so viel darauf gießen, daß das Pul. er 4 Finger hoch damit bedeckt werde, dann in der Digestion und Circulation 2 Monat stehen lassen, endlich was tingirt und extrahirt, ist durch die Neigung davon abzusondern, auf die am Boden verbleibende Materie einen guten Brantwein gossen, wiederum 2 Monat circuliren, das Gefärbte heraus ziehen, absonderlich, und mit dem vorigen gefärbten Liquato vermischen, die Hefen an dem Boden allgemach distilliren, welches zuerst heraus tropft, das thue zu der vorigen Tinctur, und laß einen ganzen Monat an der Distillation circuliren. Es ist eines lieblichen Geschmacks und nicht bitter, man muß wohl in Acht nehmen, daß man die Materie mit Brantwein befeuchtet, und sie gleichsam zu einem Taig mache, das Schwefelöl dann darauf gießen, denn sonst würde die ganze Materie schwarz. Es trocknet und erwärmt die erkälteten Glieder, heilet alle Gebrechen, dienet für Brust und Lunge, bewahret auch vor Pestilenz und böser Luft, führet aus dem Magen alle schädliche Feuchtigkeit und stärkt denselben, wie auch die Gedärm, und kommt dem Schmerzen zuvor, dienet vor die Schwindsucht, Husten

und Keuchen der alten Leut, reiniget die Brust, lasset den erkälteten Magen und Haupt, nimmt den Nebel des Gesichts, stärkt das Gedächtniß, benimmt die Schmerzen in den Rippen, zerbricht den Stein in den Nieren, macht dem Quartanfieber ein End, erwehret das Podagra, schärft die Sinne, vertreibt die Melancholie, heilet alle Wunden und bringet langes Leben, haltet das graue Haar zurück und benimmt alle Hitze und kalte Gebrechen, wird von 6 bis auf 10 und 12 Tropfen in Wein oder einem dazu bequemen Wasser eingenommen und gebraucht. Diese Präparirung des Elexiers liegt meistens an der Kunst.

19. Tugend der Cronabethbeer, wie solche zu präpariren und zu gebrauchen seyn.

Wenn du willst, so mußt du Cronabethbeer im Sommer einsammeln, welche schwarz und zeitig sind, thue sie in ein Glas oder Meolicageschirr, darauf gießt man den stärksten Wein, den man bekommen kann, damit sie können beizen. Von diesen Beeren nimmit man 8, 10 oder 12 Morgens oder Abends, man muß sie wohl zerbeißen und essen, doch dergestalt, daß man solche einen Tag ausläßt; wenn man

will, kann man ein paar Löffel voll Wein darauf trinken. Dieses ist ein treffliches Recept stets zu gebrauchen, erhält den Menschen lange Zeit gesund: Erstlich stärken sie das Haupt und Gedächtniß, trocknen die überflüssige Feuchtigkeit aus, erhalten den Leib bei guter Verdauung, machen ein gutes Gesicht der Augen, sind gut vor die Brust, vor das Herzklopfen, vor fallende Fluß, vor die Wind im Bauch, vor Zahnschmerzen, vor stinkenden Athem, vor Erkältung des Leibs, vor Stein, Sand und Gries, für das Gift, für üble Luft, für die goldene Ader, für das viertägige Fieber, macht gutes Geblüt, gutes Gehör, treiben den Urin, stärken den Magen, für den Schlag und Schwindel, stärken das Mark in den Gliedern, für Zittern, Krankheiten, für giftige Attern und Vipern, wegen Anblasen, die schwangern Frauen aber müssen es nicht gebrauchen.

20. Kraft und Wirkung des Brunnenkress, auch wie derselbe zu gebrauchen.

Der Brunnenkress, den man gebraucht, ist nur der Süße, mit etwas breiten und großen Blättlein, Sitagrün, nicht der braunhäutige, welcher hzig und trocken im vierten Grad ist,

dieser aber nur in dem anderten, bei den Brunnenquellen zu finden, nicht aus dem Morast zu suchen, zu geschweigen seine andern vielfältigen Tugenden, er öffnet die harten Verstopfungen, Krös- und Gall-Adern, welche öfters auch mit dem Stachel nicht zu gewinnen sind, aus Ursach, daß der Speiß von dem Magen in die Leber der Durchgang benommen, und die fernere Austheilung stecken bleibt, in den ersten Wegen, dort verfault und dann mit großem Gestank täglich oder über den andern Tag hinweg gehet, also nothwendiger Weise der Leib aus Mangel der Nahrung in eine Abzehrung und Schwindsucht fället, zu Zeiten mit einem sochenden Fieberlein, welches mit der Weil in die Länge in ein rechtes Dörr- oder Sctica-Fieber auszuschlagen pflegt, zu Ausrottung dessen dann die abgematteten Kräfte einen so langwierigen Gebrauch der Bauernarzneien nicht ausdauern können, wenn solche nicht zugleich einer nahrhaften Eigenschaft theilhaftig sind, nemlich Medicamenta Alimentosa, als der Brunnfress ist, und andere dergleichen.

Zweytentheils verbessert er auch die erste Verdauung in dem Magen, wenn etwa eine Versäuerung der Speisen daselbst ist, mit vie-

Granatapfel I.

len Spürzlen zu vermerken, reiniget auch das Geblüt.

Drittens hat er eine vielfältig erfahrene Eigenschaft, die Lunge und das ganze Bäuschel zu reinigen und zu stärken, wo etwa eine Versehrung oder Bewelkung vorhanden, die bereits schon in eine Lungensucht getreten oder sonst die Luströhre derselben mit zähen Schleim angefüllt, einen schwermüthigen Athem verursachen, ungeachtet er etwas härter zu verdauen, etwas länger aufstoßet, wie es von dem Rettig gesagt wird. Qui digerit omnia se quam etc.

Und sind, die Wahrheit zu bekennen, Mirakel geschehen, sonderlich in der Abzehrung, am allermeisten einer, welcher an diesem Zustand so weit gekommen, daß nichts als Haut und Bein an ihm gewesen, diese Krankheit ihn eine große Summe Gelds kostete, und kein berühmter Doctor zu finden war, der nicht in die vielfältig gehaltenen Consilien gezogen worden wäre, sowie alle vorgeschlagener Arzneien mit sonderbarem Fleiß angewendet wurden, doch alles umsonst, bis daß er sich endlich auf Anrathen eines armen Mannes des Brunnenkresses in nachfolgender Weise bediente:

Erstlich nahm er von dem süßen Brunnenkress ein kleines, halbes Händl voll, die obersten Wipfel, die größten Stängel hinweggethan, etwas ausgewaschen, dann mit dem besten Garberöl, so viel als nöthig, 5 bis 6 Tropfen Essig und mit gefähtem, weißen Zuckerandel nach Belieben abgezuckert. Eine solche Portion aß er jeden Morgen früh nüchtern aus und brauchte es ein ganzes Vierteljahr, so daß ihm merklich von Tag zu Tag das Fleisch und die Kräfte wiederbrachte; er brauchte es zu Anfang des Monats Januar und continuirte 6 Wochen lang.

Anderntheils, wenn hitzige, trockene Naturen vorhanden, die können 1 Hand voll Brunnenkress mit geläutertem Kälswasser etliche Wässer thun lassen, und zuletzt ein wenig Lemonienschäler in den Sud hineinwerfen, alsdann geseiht mit dem genuessichen Aqua di Cedro, oder Saft von halb sauern Pomeranzen und Aepfeln, abgefüßt, mit wenig Pomeranzenblühe oder Zimmetwasser mit Rittenwein, distillirt, lablecht oder kühl eine Stunde nach der Suppe nehmen, desgleichen Nachmittags um 4 Uhr.

Drittens wäre auf besagte Manier einem Menschen zu gebrauchen nicht undienstlich,

wenn er dazu nimmt Sauerklee, spanischen Saurampfer jedes 1 Hand voll, welche beide die etwa verdächtige, hitzige Eigenschaft des Brunnenkresses im Zaum halten. Beide stoß in einem steinernen Mörser mit einem hölzernen Stößl, den Saft ausgepreßt, hernach mit einer Semmelschmollen, Rosenwasser oder Lemoniensaft vermischet, abgezuckerter 3 oder 4 Löffel voll, als eine Salben zu der Tafel gebrauchen, oder 2 Hand voll mit Brunnenwasser eine Maß sieden, abzuckern, Morgens und Abends einen Trunk davon thun; doch ist zu merken, daß der Brunnenkress durch vieles Sieden wegen des flüchtigen Salzes, welches er heimlich in sich hat, seine Kraft verliert, also gar behutsam und lind tractiren.

Viertens kann man zuweilen den Brunnenkress mit breitem Wegrich vermischen und Zucker einstoßen, wie ein Zuckerrosat, darunter vermengt, mit Lemoniensaft säuerlich gemacht, Morgens, Mittags und Abends einen Löffel voll davon genommen, und dieses mehr, wenn die Abzehrung von der Lunge herrührt.

Fünftens ist der Brunnenkress auf eine andere Weise zu gebrauchen. Man nimmt des selben so viel man will, 3 oder 4 gute Hand voll, die Stängel hinweg gethan, in einem

steinernen Mörser gerieben, die Schmolten von einer Mundsemmel geweicht, in einem Theil Pommeranzen-Blühe-Eßig, einem Theil Wein und Rosenwasser, reib es untereinander, zuckers ab nach Belieben, thue es in ein weites Glas, brauch Mittags und Abends etlich Löffel voll, man kann es auf 3 oder 4 Tag nehmen, aber allzeit frisch zubereiten.

Also ist der Brunnenkreyß zu gebrauchen, aus welchem man auch einen Geist distilliren kann, nicht per Fermentationem, wo das Volatile, in welchem die meiste Tugend verborgen liegt, zu Grund gehet und hinweg fliehet, sondern mit einem Getreidbranntwein oder Spiritu Frumenti, von welchem 10 bis 20 und mehr Tropfen in einem Glas Wein oder Suppen zu nehmen sind.

21. Wie man den rothen heilsamen Stein machen soll.

Nimm weißen und grünen Vitriol, jedes 2 Pfund, Alaun, Bleiweiß, Gallmeistein, Bolum Armenam, jedes 3 Bierling, Salarmoniacum, 2 Loth. Diese Stück zerstoß alle und misch sie wohl untereinander, gieß ein wenig Eßig daran, thue es in einen neuen Hasen, den mit einem aufgestürzten Hasen-

deckel, und vermachtß wohl mit Laim; wenn derselbe trocken wird, so setz den Hasen an das Feuer oder in einen heißen Backofen, laß 2 Stunden darinnen stehen, und thue alsdann den Hasendeckel herab, und laß den Stein im Ofen gar trocknen, so ist er bereitet. Man kann ihn aus dem Hasen nicht bringen, außer man zerschlag denselben.

Wie derselbe zu gebrauchen sey.

Zu einem Loth Stein soll man ein halb Seidl Wasser nehmen, den Stein darinnen zergehen lassen, in dasselbe Wasser muß man ein Tüchel nezen und solches auf den Schaden legen, doch denselben oft damit waschen, seine Tugenden sind, daß er alle offene Schäden heilet, ebenso alte, auch Zitrach, Klauden und Gelbsucht, die Schäden und alle böse, fressende Blattern, dieselben aufgestochen, damit gewaschen, denn das Wasser vertreibt alles Böse, das dem Menschen zwischen Haut und Fleisch steckt, auch ist er gut für die Bräune und alle Gebrechen des Mundes, er zertreibt und benimmt das böse Zahnfleisch, verzehret das böse, überflüssige Geblüt, davon die unleidentlichen Schmerzen der Zähne ihren Ursprung haben; mit diesem Wasser den Mund

ausgespült, und einige Zeit darinnen gelassen, es tödtet auch den Krebs, Haarwürm, das Wasser ist auch gut zu den Augen, vertreibt das Fell und erkläret das dunkle Gesicht, davon in die Augen gethan, zu den bösen, offenen geschwollenen Brüsten, es ist bewährt zu den alten Schäden an den Füßen.

22. Vor allerley Gift, Serpentaria-Wurzel, dessen Kraft und Tugend.

Diese Wurzel heißt Virginiana, wie auch das Kraut, wächst an hohen Gebirgen, stets gegen Sonnenaufgang, im Welschland findet man deren genug in dem Gebirg; es vertreibt alles Gift, in der Mitte Mai stehet sie voller Blüthe und blühet 4 Wochen, in der Zeit magst sie brechen und graben, dessen Wurzel ob sie recht sei, versuch es also, nimm einen Becher mit Wein oder Wasser, thue Gift darein, hänge dessen Wurzel hinein, so siedet es alles oben aus. Eine andere Probe: Thue in ein starkes Glas Gift, hänge diese Wurzel darein, so zerspringt es in viele Stücke, wasche die Wurzel sauber mit Wein, und laß sie von selbst trocknen, willst du sie recht probiren, so gieß einem Thier ein Gift ein, und gib einer Bohnen groß von dieser Wurzel, so erbricht

es von Stund an alles heraus, es schadet auch das Gift keinem Menschen, dem damit vergeben wurde, in 12 Stunden kannst du ihm zu Hilfe kommen, die Wurzel klein zerstoßen, so viel als auf einen Kreuzer liegen kann, eingeben, so vertreibt es alles Gift von Stund an.

23. Terræ Sigillatæ Kraft und Wirkung.

Erstlich ist sie ein Präservativ vor die Pest, davon 1 Quintl schwer eingenommen, so es mit Frost beginnt, in einem warmen Wein. Dieses Pulver in Angelika- oder Cardobenedictwasser eingenommen, dann geschwigt, wenn aber Jemand mit Gift vergeben wurde, der nehme es in Saurampfer- oder Baumnußwasser mit Weinessig vermischt, dann geschwigt. Wenn sich aber ein äußerliches Apodem zeigt, der nehme 1 Quintlein mit einem guten Essig abgerührt, wie ein Taiglein, auch ein wenig gestoßenen Zimmt dazu, wohl untereinander gerührt und temperirt, pflasterweiß auf ein Tuch gestrichen und überschlagen, so es aber ein äußerliches Zeichen hervorrufft und die Sucht wäre, so binde man das Pflaster über das Herzgrübel. Item, hat Jemand schmerzliches Hauptwehe, der nehme ein Quintl

schwer mit Rosenöl zerrieben, auch dazu Rosenwasser, Rosenessig und auf ein Tüchlein gestrichen, über die Stirn geschlagen, doch vorerst ein wenig warm gemacht, wenn Jemand etwas Giftiges gegessen oder getrunken, von dieser Terra eingenommen, treibt das Gift durch den Stuhlgang und Harn aus. Item, diese Erd gepulvert, mit Zucker süß gemacht, wie ein Taig auf einem gebähten Brod mit Wein befeuchtet, Nachts genossen und damit das Nachtesen beschloffen, erhält den Menschen eine dauernde Gesundheit, auch alle 14 Tag ein Quintl schwer in einem warmen Wein oder Ehrenpreiswasser eingenommen, dann geschwitzet, verhütet alle zufällige Flüsß und Feuchtigkeit. So Jemand verlegt wird von giftigen Thieren, ein wenig in Sichellaub- oder Rosenwasser eingenommen, und die Erde mit einem Speichel zu einem Taiglein gemacht, übergelegt, nimmt den Schmerzen und ziehet das Gift aus. Item, in der Suppen oder Wein eingenommen, stillt die überflüssigen Durchbrüche, ist auch eine Blutstellung zu allen Wunden. Item, so einer sich verbrennt mit Feuer, Wasser oder Del, löschet den Brand.